

Auftrag: Kunst und Kultur für alle!?

Das Gewandhausorchester hat eine lange Tradition in der Musikstadt Leipzig. Es steht für höchste musikalische Qualität. Die Konzerte des Gewandhausorchesters wurden im Radio und Fernsehen übertragen und auf Schallplatten gepresst: Jeder konnte teilhaben. In den Konzerten wurden klassische und moderne, zeitgenössische Kompositionen aus Ost und West aufgeführt. Pro-aktiv wurden Arbeiter und junge Leute angesprochen. Für jedes Konzert wurden Einführungsvortrag und Programmheft als Vermittlungsangebote offeriert, die in ihrem Duktus eher einem musikwissenschaftlichen Anspruch hatten. Ob es dieser elitäre Anspruch war oder die Ernste Musik: Trotz vielfältiger Formate und Formen der musikalischen Werbung in den Betrieben erreichte man die Arbeiter kaum. Erfolgreich war man hingegen im Werben und Bilden der Jugend. Insgesamt gab es eine große Nachfrage, so dass man versuchte, den Bedarf durch mehr Konzerte und kleinere Anrechtsserien zu decken.

Zwischen politisch-ideologischen Vorgaben und Auftritten am 1. Mai oder dem Tag der Republik war das Gewandhaus eine Insel, von der für alle ein vielschichtiger Weitblick in die (Bildungs-)Welt der Musik geboten wurde: Klassische Musik und Musical, Dmitri Schostakowitsch und Bob Marley, Alte Musik und Uraufführungen. Dafür standen die Orchestermusiker, die Musikvermittler und vor allem die Integrität Kurt Masurs, der diese Freiheit ermöglichte.

4.4. Zusammenfassung

Exemplarisch wurden anhand von Einrichtungen der Jugendkulturarbeit, der betrieblichen Kulturarbeit und der »Ernsten« klassischen Kunst skizziert, mit welchen Programmen und Formaten versucht wurde, den sich wandelnden gesellschaftspolitischen Verhältnissen und den Bedürfnissen des Publikums gerecht zu werden. Vehement wurde seitens der Träger – der Freien Deutschen Jugend, dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes und dem Rat der Stadt – darauf gedrungen, alle Bevölkerungsgruppen, insbesondere die Arbeiter zu erreichen. Verbunden war dies mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag: Der Vermittlung von fachlichen Kenntnissen auf dem jeweiligen Gebiet sowie der Entwicklung künstlerischer und handwerklicher Fähigkeiten auf der einen Seite. Auf der anderen Seite sollte das geistig-kulturelle Leben der Werktätigen tief mit dem sozialistischen Ideengehalt durchdrungen und in aller Breite und Vielfalt entwickelt werden.

Trotz der Verschiedenheit der Einrichtungen sind folgende Aspekte in Hinsicht auf kulturelle Teilhabe und Kulturvermittlung augenfällig:

- Alle drei Kultureinrichtungen hatten den politischen Auftrag, zur Entwicklung eines sozialistischen geistig-kulturellen Lebens beizutragen.

- Sie mussten zu offiziellen Fest- und Feiertagen der DDR das kulturelle Rahmenprogramm liefern.
- Spezifische künstlerische Angebote für Kinder und Jugendliche und mit ihnen wie das Ensemble der Jungen Talente, das Kinder- und Jugendballett in Wolfen oder der Gewandhaus-Kinderchor gab es bereits seit den 1970er-Jahren und sie erreichten ein junges Publikum und ihre Familien.
- Eine Vielzahl von Wettbewerben auf Schul-, Stadt- bzw. Kreis-, Bezirks- und DDR-Ebene förderten systematisch junge Talente ebenso wie die Ensembles des künstlerischen Volksschaffens und stellten deren Werke auch via Presse, Radio und Fernsehen einem breiten Publikum vor.
- Kooperationen mit Schulen, Betrieben, gesellschaftlichen Massenorganisationen, anderen Kultureinrichtungen, Patenbrigaden, Künstlern etc. wurden langfristig gepflegt.
- Professionelle Künstler, Musiker, Schriftsteller, Schauspieler waren fester Bestandteil der Vermittlungsarbeit.
- Zugleich wurde ehrenamtliches Engagement für die Arbeit in den Kultureinrichtungen unterstützt und gefördert und von vielen praktiziert, sei es als Zirkelleiter oder als Mitgestalter von Programmen.
- Zirkelleiter wurden für ihre Vermittlungsarbeit mithilfe von Seminaren und Werkstätten des Zentralhauses für Kulturarbeit sowie dessen Bezirks- und Kreiskabinette für Kulturarbeit qualifiziert.
- Die Zirkelarbeit war neben dem eigenen künstlerischen Schaffen und Präsentieren der Werke bei Wettbewerben oft verbunden mit Besuchen von Ausstellungen bzw. Aufführungen professioneller Künstler.
- Vor Konzert-, Theater- und Opernaufführungen wurden Einführungen in das Werk bzw. die Werke angeboten.
- Mittels eines breiten Spektrums an unterschiedlichen Kulturprogrammen, einschließlich Tanzveranstaltungen und jugendgemäßen Formaten, sollten alle angesprochen werden.
- Um die unterschiedlichen Zielgruppen erreichen zu können, war man flexibel in den Zeiten: vormittags wurden Schülerkonzerte oder nachmittags Programme für Schichtarbeiter bzw. Rentner sowie am Wochenende für die Familien angeboten.
- Die Kultureinrichtung strahlten in die Regionen aus, indem sie Kooperationen zu Schulen, Betrieben, Sozialeinrichtungen und anderen Kultureinrichtungen kontinuierlich pflegten, ihre Räumlichkeiten anderen gesellschaftlichen Organisationen zur Verfügung stellten oder ihre Programme an Alltagsorten präsentierten.
- Über die Jahrzehnte wuchsen zum einen die Anzahl der Formate und Angebote und zum anderen die Anzahl der Mitarbeiter kontinuierlich.

- Persönlichkeiten wie Lothar Koch und Gunther Neustadt als Leitungsduo der »Scheune« mit ihren alternativen Programmen und Partys, Christa Künne als Leiterin des DDR-weit bekannten Kinder- und Jugendballetts der Filmfabrik Wolfen oder der Gewandhauskapellmeister Kurt Masur erreichten eine weitreichende Popularität und erkämpften Freiräume auch für alternatives kulturelles Schaffen.

Insgesamt ist zu konstatieren, dass die drei exemplarisch ausgewählten Kultureinrichtungen eine Vielfalt von Programmen und Formaten anboten und eine Vielzahl von Kooperationen eingegangen waren, um ein möglichst breites Publikum ansprechen zu können. In Bezug auf die Vermittlung der »Ersten Kunst« gelang dies für die anvisierte Zielgruppe der Arbeiter nur bedingt; deutlich erfolgreicher war man in der Ansprache junger Menschen.